DREHBUCH

Zeitung Leipziger Volkszeitung

Auflage 141.700*
Kontakt Kathrin Haase
Telefon 03433 – 27 07 24
E-Mail k.haase@lvz.de

Idee Die Plastikmüll-Problematik beschäftige sie schon seit Längerem, meint Kathrin Haase, Lokalredakteurin der *Leipziger Volkszeitung* in Borna. "Das Thema brannte mir förmlich unter den Nägeln", erklärt sie. So kam ihr die Idee, eine Familie



Kathrin Haase ist Redakteurin der Leipziger Volkszeitung.

eine Woche lang ihren Plastikmüll sammeln zu lassen und anschließend über deren Erfahrungen zu berichten.

Recherche Haase fragte einen Landschaftspfleger, ob er und seine Familie bereit seien, an dem Versuch teilzunehmen. "Sie sind hier für ihre nachhaltige Lebensweise bekannt", erzählt die Redakteurin. Die Familie habe sofort zu-

gesagt und eine Woche lang ihren Verpackungsmüll dokumentiert. Vom lokalen Entsorgungsunternehmen erhielt Haase Informationen über die Plastikmüllverwertung. Außerdem sprach sie mit dem Geschäftsführer der Öko-Station in Borna über das Thema. Im Netz recherchierte die Redakteurin, wie man den eigenen Plastikverbrauch einschränken kann.

Umsetzung Der Beitrag erstreckte sich über eine ganze Seite. Haase fasste die Erfahrungen der Familie zusammen. "Sie kamen zu der Erkenntnis, dass Plastikverpackungen beim Einkauf kaum zu vermeiden sind, selbst wenn man darauf achtet", erzählt sie. Fotos zeigten die Menge des entstandenden Mülls.

Reaktionen "Ich wurde von einigen Lesern angerufen, weil sie das Thema spannend fanden", erzählt Haase. Auch in Leserbriefen wurde der Beitrag gelobt. Nicht nur deshalb denke sie schon über eine Fortsetzung nach, erzählt die Redakteurin. Genaueres gebe es aber noch nicht.

drehscheibeTIPP

Multimedia: Wie funktioniert der Entsorgungskreislauf? Ein Reporterteam besucht die Müllverbrennungsanlage und filmt den Prozess. Auf der Website gibt es zudem erklärende Grafiken. AUS DER LEIPZIGER VOLKSZEITUNG VOM 14. DEZEMBER 2016

Plastikverbrauch getestet

SELBSTVERSUCH Eine Familie dokumentiert eine Woche lang für die Zeitung, wie viel Plastikmüll sie produziert.



Fünf Tüten Plastemüll in sieben Tagen

Ohne Plaste geht heute nichts mehr: Obst und Gemüse werden eingeschweißt, Kunststoff steckt in unserer Bekleidung, in Kosmetika und sogar in der Zahncreme. Lebensmittelverpackungen gibt es kaum noch ohne und die Einkaufstüten vermehren sich wie Fruchtfliegen im Sommer. Die Groitzscher Familie Thienemann unternimmt für die LVZ den Selbstversuch, sammelt und dokumentiert sieben Tage lang den Verpackungsmüll einer vierköpfigen Familie.



putztes altes Haus. 2003 gründete er mit seiner Frau den Landschaftspflegehof Harmonie in Kleinprießingk. Zusammen mit ihrer 18-jährigen Tochter Maria und deren Freund griff die Familie die Fragen der LVZ auf und drehte eine Wich elang jede Milchpackung und jedes Orangennetz zweimal um. Fünf mittelgroße Wir naben ganz normal konsumiert, Weinachts-Spekulatius stecken in gewachstem Tüten Plastemulik kamen Durchschnift.

um. Fünf mittelgroße Tüten Plastemüll kamen nach sieben Tagen zusammen und landeten in der Gelben Tonne. "Dabei gehen wir schon halbwegs vermiinftig einkaufen, und doch entwickelt man in einer Woche so einen Hügel. Das ist Wahnsina", schlittelt Ingo Thienemann den Kopf. Er weiß aber auch, dass es viele

wand und Nutzen stehen hier völlig im Ungleichgewicht." Es seien immerhin wertvolle Rohstoffe, die für die Herstellung verwendet werden "Und dann wird die Verpackung nur einmal benutzt und weggeworfen. Dafür sind doch die Rohstoffe viel zu schade."
Es müsse endlich "Klick" machen in den Köpfen, findet die Famille. Nur der Verbraucher könne mit seinem Konsumverhalten Druck auf die

cher könne mit seinem Konsumverhalten Druck auf die Industrie und selbst die Politik ausüben, damit weniger Verpackung produziert wird. Denn offmals seien überzogen Hygienevorschriften schuld an diesem Verpackungswahn. Wer will denn schon wirklich eine Plastehülle um Bananen, Gurken & Co.?



18 Millionen Plastetüten allein im Landkreis Leipzig

BORNA. Im Landkreis Leipzig wurden 2015 rund 12 300 Tonnen Verpackungs-2015 rund 12 300 Tonnen Verpackungs-abfälle über die Gelben Tonnen und die Gelben Säcke entsorgt. Das Sammelgut wird in einer Sortieralage in Leipzig gereinigt, sortiert, aufbereitet und einer Verwertung zugeführt, informiert Susan Balmer, Sprecherin der Kell Kommunal-entsorgung Landkreis Leipzig GmbH. Daraus entstehen später zum Beispiel Git-ter- und Klappboxen, erneute Verpackun-gen oder Kunststoffteile für den Haushalt und das Auto.

gen oder Kunststoffteile für den Haushalt und das Auto.

Das Entsorgungsunternehmen Kell beteiligte sich Ende November zusammen mit dem Zweckverband Abfallwirtschaft Westsachsen an der Europäischen Woche der Abfallwermeidung. Jahresmotto war: Verpackungssbälle vermeiden! Aus diesem Grund wurden Kunststofftitien von Bürgern gegen wiederverwendbare Stoffbeutel eingetauscht. "Denn nichts begegnet uns bei unseren Einkäufen so häufig wie Kunststofftitien", so Balmer. "Die schönste Verpackung ist immer noch die, die gar nicht erst anfällt. Deshalb sollte man beim Einkauf schon an die späteren Abfälle denken. Jeder Einzelne kann eine Menge erreichen."

Der ZV Abfallwirtschaft stellt folgenden Vergleich auf: Jeder Deutsche verstrucht im Schnitt pro Jahr 70 Kunststofftitien, das sind rund 18 Millionen Tütten allein im Landkreis Leipzig. Nebeneinander gelegt, kömnte diese seine Fläche von 253 Hektar bedecken, das ist mehr als die Wasseroberfläche des Speicherbeckens

235 Hektar bedecken, das ist mehr als die Wasseroberfläche des Speicherbeckens Witznitz. Alle Tüten aufeinandergestapelt, ergeben einen Berg höher als die Zugspitze – fast 3300 Meter. Für die Herstellung würden fast 850 000 Liter Öl verbraucht.

Eine Plastiktüte ist statistisch geseher nur 25 Minuten in Gebrauch, benötigt aber bis zu 500 Jahre zum vollständigen Zerfall. kh



"Apfelsinen werden geschält, um sie in Plastebecher zu stecken"

Martin Graichen, Geschäftsführer der Ökostation Borna-Birkenhain, zu den größten Müllsünden und was jeder dagegen tun kann

BORNA. Gibt es ein Leben ohne Kunst-stoff und Verpackungsmüll? Wir sprachen darüber mit Martin Graichen, Geschäfts-führer der Naturförderungsgesellschaft Ökologische Station Borna-Birkenhain.

Welche Verpackung empfinden Sie als besonders störend oder überflüssig?

besonders storend oder uberflussig? Martin Graichen: Die Plasteummante-lung von Gurken oder Bioprodukten. Neulich kursierte im Internet ein Bild von geschälten Apfelsinen in Plastebechern. Das sollte uns zu denken geben, da man hier die natürliche Schutzhülle, die Schale, entfernt hat, um diese sinnloserweise durch einen künstlichen Schutz zu erset-

zen.
Es gibt zahlreiche Verpackungen, die schlichtweg überflüssig sind. Spätestens seit dem Film "Plastic Planet" ist bekannt, inwieweit wir abhängig von diesen Stoffen sind. Auch Probleme mit dem Weichmacher Bisphenol A sind nicht unbekannt. Die Schwellenwerte sind noch sehr hoch für derartige Verbindungen, aber das waren sie bei Asbest auch.

Kennen Sie auch gute Beispiele für

Kennen Sie auch gute Beispiele für Verpackungen?
Für einige Anwendungsgebiete ist es unabdinghar, auf Plaste zurückzugreifen. Beispielsweise bei Rohren für Abwasser, diese sind langlebig und äußerst robust. Ebenso sinnvoll sind Brodosen, weil sie einlach häufig verwendet werden können. Die Langlebigkeit schlagt sich positiv auf den ökologischen Fullabdruck nieder. Aus hygleinischen Gründen wird im medizinischen Bereich ebenso Kunststoff verwendet, genauso für Küchenbedarf wie Plastegriffe am Messer oder das Plasteschneidebrett. wie Plastegriffe teschneidebrett.

Wie wehren Sie sich gegen die Tütenflut beim Einkaufen?
Gute Möglichkeiten sind bekanntermaßen die Stoffbeutel. Oft greife ich auch zu leeren Kartons in den Regalen zurück, um meinen Einkauf sicher nach Hause zu transportieren. Leider fehlt aber meist die Alternative. Beispielsewise kann ich nicht mit meinem Holzfässchen an die Frischkäsetheke gehen, um dieses aufzufüllen. Vielmehr nutzen bekannte Hersteller

Plastebecher in Holzoptik, um möglichst natūriich aufzutreten. Ansonsten versu-che ich mich weitestgehend von dem von mir erlegten Wild, aber auch selbstgefan-genem Fisch zu ernähren sowie mein Gemüse selbst anzubauen, wobei saiso-nal bedingt ein kompletter Verzicht nicht möglich ist. Die Produkte aus dem Biola-den lassen sich prima in einen Stoffbeutel ohne Plastik und in der benötigten Menge

In dem erwähnten Film "Plastic Planet" hat man Familien rund um den Globus aufgefordert, sämtliche Plasteprodukte aus dem Haus zu räumen. Es war sehr beeindruckend was übrig blieb: fast nichts.

Was würden Sie einem Jugendlichen Ragen, warum die leere Chipstûte in den Papierkorb gehört und nicht auf die Straße oder Wiese? Aus dem einfachen Grund: Weil die Halb-

dabei Stoffe freigesetzt werden, die krebserregend und auf andere Weise gesundheitsschädlich sind. Ein Beispiel der direkten Wirkung auf Tiere kann ich kuz erzählen. Ich habe vergangenes Jahr zusammen mit einem Kollegen und der freundlichen Unterstützung der Feuerwehr an einem Gebäude in der Altenburger Straße in Borna einem Mauerseqler einem Gebaude in der Altenburger Straße in Borna einen Mauersegler gerettet, der Reste einer Plastever-packung als Nistmaterial in den Nist-kasten transportierte. Dieser hatte in zehn Metern Höhe an der Fassade gehangen und sich in dem Netz, ähnlich wie die Verpackung von Kartoffeln ode Mandarinen, verfitzt.

Die Plastikinseln in den Weltmeere nehmen gigantische Ausmaße an. Tiere verrecken qualvoll an Mikro-Kunststoffpartikeln. Ganze Städte und Landschaften versinken im Müll. Sind wir überhaupt noch zu retten?

tens aufgrund der Erdölproblematik und dem Bedarf dieser endlichen Ressource für die Herstellung von Plasteprodukten sind wir gezwungen, diesen zu limitieren. tets für das Thema sensibili-n. Ein Umdenken muss her. Plaste kann jede Form und Farbe annehmen, lässt sich also wunderbar zu allen möglichen Dingen verarbeiten, einfach schnell und Was können wir im Kleinen gegen den Verpackungswahn ausrichten? Spontan fällt mir dazu ein, bewusster ein-kaufen zu gehen. Einfach auf die Art der Dinge. einfach sch.. billig, so wie e. nusere Genera-leider nugt bins. unsere tion leius. bevorzugt. Spätes-

Verpackungen achten. Alternativen suchen, Bioläden. Wasser in Glasflaschen kaufen. Brotdose verwenden anstatt auf Alufolie zurückzugreifen. Letztere steht ohnehin in Verdacht Alzheimer auszulö-

Interview: Kathrin Haase

Martin Graichen, Geschäftsführer der Naturförderungsgesellschaft Ökologische Station Borna-Bir-kenhain: Der Stoffbeutel ist zur Plastetüte beim Einkaufen für Jeden eine überlegenswerte Alternative.